

Pionierarbeit geleistet. Die eingehende Beschäftigung mit lithologischen und stratigraphischen Belangen führte uns weiterhin dazu, das Problem der Flyschbildung von allgemeinen Gesichtspunkten aus zu betrachten.

Für die Untersuchungen im Gebiete der Falknis-Decke diente die Arbeit D. Trümpy's (1916) als ausgezeichnete Grundlage. Auch seine Ausführungen über tektonisch tiefere und höhere Einheiten sind heute noch wegleitend für die Erforschung des Rätikon. Wir gestehen gerne ein, dass uns die Arbeit unseres Vorgängers immer wieder mit Bewunderung erfüllte. Für die Bestätigung und Ergänzung seiner Ergebnisse bedurfte es einer minutiösen Aufnahme anhand der neuen topographischen Karte Liechtensteins im Maßstabe 1 : 10'000, sowie eines reichhaltigen Dünnschliffmaterials.

Historisches

Die Arbeit von D. Trümpy erschien im Jahre 1916, versehen mit einer geologischen Karte 1 : 25'000. Sie reicht nach N bis auf die Höhe des Steinbruches südlich Triesen. Was die ältere Literatur über das untersuchte Gebiet anbetrifft, so verweisen wir auf die Ausführungen dieses Autors.

D. Trümpy gliedert erstmals richtig die klastischen Schichtreihen im Falknis-Gebiet und erkennt, dass sie einer auch durch den tektonischen Baustil ausgezeichneten Decke angehören, die er Falknis-Decke nennt (Vergleich seiner stratigraphischen Gliederung und der heutigen siehe Fig. 8). Er unterscheidet drei grosse Schuppen und mehrere kleine, welche die Falknis-Decke aufbauen. Aus der Zone über den Resten der Sulzfluh-Decke beschreibt er Gesteine der rhätischen Decke (Arosen-Schuppenzone, Aut.). Unter der oberostalpinen Deckplatte des Heubühls scheidet er eine zweite, tiefere Schuppe aus. Von der Basis der Falknis-Decke beschreibt er eine verschleppte Antiklinale zwischen Lawena- und Badtobel.

Die Arbeit von Chr. Schumacher (1929) beruht auf der Kartierung der nördlichen Fortsetzung des von D. Trümpy untersuchten Gebietes. Er gibt eine allgemeine Übersicht der Tektonik und Stratigraphie des Drei Schwestern-Heubühl-Gebietes und des nordöstlichen Fürstentums Liechtenstein. Die Arbeit bringt, mehr denn 10 Jahre nach dem Erscheinen von Trümpy's Resultaten, keine Erweiterung derselben.